

Mehrsprachigkeit

Einführung Themengebiet

Kinder können gut verschiedene Sprachen lernen

Mit verschiedenen Sprachen aufzuwachsen ist eine grosse Chance für die Zukunft. Kinder können von klein auf gut zwei oder sogar drei Sprachen lernen, wenn sie in diesen Sprachen gefördert werden. Mehrsprachige Kinder beginnen nicht zwingend später zu sprechen als einsprachige Kinder. Auch wenn Vater und Mutter verschiedene Sprachen sprechen, ist dies nicht zwangsläufig eine Hürde. Wichtig sind dann aber klare «Sprach-Regeln» (siehe «Tipps für eine mehrsprachige Erziehung»).

Der Kindergarten ist eine Chance für Ihr Kind

Im Kindergarten lernt das Kind Deutsch/Romanisch und viele andere Dinge, die für die Entwicklung der Zweitsprache – und später für die Schule – wichtig sind.

Beim Mehrspracherwerb unterscheidet man verschiedene Erwerbsprozesse. Entscheidend ist der Zeitpunkt, wann die Kinder mit einer weiteren Sprache konfrontiert werden. Häufig kommen Mischformen vor.

1. Bilingualer Erstspracherwerb/simultaner Erwerb

Das Kind erwirbt von Geburt oder innerhalb der ersten drei Lebensjahre zwei Sprachen. Das heisst, Mutter und Vater sprechen je eine Sprache mit dem Kind.

- Sprachverständnis, Grammatik und Aussprache erwirbt das Kind in beiden Sprachen parallel. In diesen Bereichen hat das Kind gleiche sprachliche Fähigkeiten wie ein einsprachiges Kind.
- Der Wortschatz kann kleiner sein als bei einsprachigen Kindern.

2. Sukzessiver Zweitspracherwerb

Kommt eine zweite Sprache erst ab dem 3. Lebensjahr hinzu, spricht man von sukzessivem Zweitspracherwerb.

- Je früher der Zweitspracherwerb beginnt, umso grössere Ähnlichkeiten hat er zum Erstspracherwerb.
- Ab dem 6. Lebensjahr hat der Erwerb einer zweiten Sprache bereits Ähnlichkeiten mit dem Fremdspracherwerb beim Erwachsenen. Angeborene Spracherwerbsmechanismen können nur noch begrenzt genutzt werden und das Kind muss sich die Sprache teilweise schon bewusst aneignen.
- Ab der Pubertät funktioniert ein ungesteuerter Spracherwerb nicht mehr. Angeborene Spracherwerbsmechanismen können nicht mehr genutzt werden.
- Wie schnell ein Kind mit einer zweiten Sprache Fortschritte machen kann, hängt vom Beginn, dem Umfang und der Qualität des sprachlichen Kontaktes ab. (Ab wann, wie oft, mit wem spricht das Kind?)

3. Fremdspracherwerb

Das Kind lernt eine Sprache, die nicht in seiner Lebenswelt gesprochen wird. In der Regel wird die Sprache extern durch Unterricht oder spezielle Förderung gesteuert. Zu diesem Zeitpunkt ist der Erwerb der Erstsprache abgeschlossen und die frühen Spracherwerbsmechanismen und –Strategien sind nicht mehr wirksam.

Besonderheiten des Zweitspracherwerbs

Die folgenden Phänomene gehören zum Zweitspracherwerb. Wenn Ihr Kind sich mehrsprachig normal entwickelt, kann es die sprachlichen Auffälligkeiten im Laufe der Entwicklung entweder alleine oder mit Hilfe von Sprachförderung bewältigen.

- Codeswitching: Wechsel von einer Sprache in die andere mitten im Satz. (Jetzt gehe ich in cucina.)
- Borrowing: Übernahme von Einzelworten aus der anderen Sprache.
- Übertragungen von Erstsprache auf Zweitsprache („ich nach Hause gehe“: Satzstellung des Türkischen wird auf das Deutsche übertragen.)
- Instabilität: Das Kind spricht beispielsweise nach den Sommerferien kein Deutsch mehr bzw. macht mehr Fehler als vorher.
- Stagnation: Die Zweitsprache entwickelt sich nicht weiter.

Mögliche Ursachen eines erschwerten Zweitspracherwerbs

- Mangelnde Motivation die Zweitsprache weiter zu lernen.
- Zu hohe Komplexität der Zweitsprache ab einem gewissen Punkt.
- Der Sprachgebrauch entspricht nicht den Erwartungen des Umfelds und sprachliche Normen für einsprachige Kinder werden auf Kinder mit Deutsch als Zweitsprache übertragen (z.B. Soll das Kind die Artikel der/die/das richtig einsetzen).
- Soziokulturelle Faktoren (z.B. bildungsfernes Umfeld) wirken erschwerend.
- Das Kind hat eine Spracherwerbsstörung oder nur begrenzte sprachliche oder kognitive Fähigkeiten.

Mehrsprachigkeit und Spracherwerbsstörungen

Man geht heute davon aus, dass

- Spracherwerbsstörungen bei mehrsprachigen Kindern nicht aus der Mehrsprachigkeit resultieren.
- Spracherwerbsstörungen durch die Mehrsprachigkeit nicht verstärkt werden.
- Spracherwerbsstörungen sich in beiden Sprachen zeigen.

Ein Kind mit einer Spracherwerbsstörung ist daran erkennbar, dass es schwer verständlich spricht, nur wenige Wörter zur Verfügung hat und seine Äußerungen nicht sehr umfangreich sind.

Tipps für Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder

Diese Tipps sind eine Zusammenstellung aus den Informationsbroschüren des dbI und des SAL:

- Sprechen Sie in der Sprache zu Ihrem Kind, die Sie am besten beherrschen, d.h. in Ihrer Muttersprache.
- Beherrscht Ihr Kind zum Zeitpunkt des Kindergarteneintritts noch nicht die deutsche/romanische Sprache, sprechen Sie auch weiterhin mit ihm in Ihrer Muttersprache. Sie stärken Ihr Kind damit für den Spracherwerb.
- Vermeiden Sie Sprachmischungen. Kleinkinder mischen anfänglich oft die verschiedenen Sprachen, die sie im Umfeld erleben. Achten Sie selber aber darauf, dass sie konsequent bei Ihrer Sprache bleiben. Damit helfen Sie Ihrem Kind, dass es lernt, die verschiedenen Sprachen zu unterscheiden.
- Vereinbaren sie klare «Sprach-Regeln» in der Familie, damit das Kind eine bestimmte Sprache mit einer bestimmten Person in Verbindung bringen kann. Es weiss dann genau «Mama spricht so, der Papa so, beim Essen sprechen wir so, ...».
- Ermöglichen Sie dem Kind viele Kontakte mit Erwachsenen und Kindern, auch außerhalb der Familie, d.h. mit ihnen spielt (spricht), denn dadurch lernt es mit Menschen zu sprechen und sich auszutauschen.
- Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind viele Erfahrungen an unterschiedlichen Orten macht: Im Kindergarten, auf dem Spielplatz, mit deutschsprachigen/romanischsprachigen Freunden, im Elternhaus der Freunde usw. So lernt ihr Kind viele neue Wörter und hat Gelegenheit zu sprechen.
- Je öfter Ihr Kind mit deutschen/romanischen Kindern im Kindergarten und auch außerhalb des Kindergartens spielt, desto schneller wird es die deutsche/romanische Sprache erlernen.
- Erzählen Sie dem Kind Geschichten und schauen sie gemeinsam Bilderbücher an. Kinder lieben Geschichten. Es können Geschichten aus dem Alltag sein, Märchen, Geschichten aus Ihrer Kindheit – alles was Ihnen und Ihrem Kind gefällt. Auch Lieder, Fingerspiele und Reime sind für die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten sehr wichtig.
- Begleiten Sie alltägliche Handlungen sprachlich. Kinder lernen Begriffe, indem sie sie begreifen. Gehen Sie handlungsorientiert vor und versprachlichen Sie gemeinsame Tätigkeiten und Handlungen.
- Medienkonsum fördert den Erwerb einer Zweitsprache nicht. Egal auf welchem mobilen Endgerät geschaut wird. Videos/Filme schauen reicht nicht aus. Die Kinder konzentrieren sich vor allem auf die Bilder und nicht auf das, was gesagt wird. Und meistens schauen sie still zu. Es entsteht kein Dialog. Dieser ist jedoch notwendig für das Sprache-Lernen.

Kontakt Daten LDS

Leitung:

Nicole Cavegn
Logopädischer Dienst Surselva
Glennerstrasse 22a
CH-7130 Ilanz/Glion
E-Mail: nicole.cavegn@bzs-surselva.ch
Tel.: 081 926 25 14

behandelnde Logopädin:

Quellen, Links, Literatur

Informationen zum Spracherwerb von Kindern (Sabrina Disabato und Ann-Sabine Künzler):

www.kindersprache.ch

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband DLV: www.logopaedie.ch

Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.: www.dbl-ev.de

Haid, A. (2004): Kindlicher Spracherwerb. Mein Kind lernt mehr als eine Sprache. SAL-Verlag, Zürich und Rorschach.

Logopädie/ Pädaudiologie des Kantonsspital Winterthur KSW (2011): Informationen für Eltern von mehrsprachigen Kleinkindern. Winterthur.

Ulich, Michaela: Wie lernt mein Kind 2 Sprachen, Deutsch und die Familiensprache? Staatsinstitut für Frühpädagogik – IFP München.